

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Hgr.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wenn nicht 9 Tage vor- mittags, frühere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate befolgen sämtliche Annoncen-Bureau.

Verantwortlicher Jahrgang.

Antifisches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 121.

Dienstag, den 29. Mai.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Aug. Apelt, Polizeigehr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompfatz 8, A. Volgt, Gießhain, Abvokatstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Dienitz.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 A. Bestellungen werden bei allen Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unsern Boten angenommen. Expedition des Halle'schen Tageblatts.

* Wilhelm und Alexander von Humboldt.

Amitten jener Dase der sich nördlich von Berlin ausbreitenden Sanddünen, in der Wald und Wasser ein entzückendes landschaftliches Bild darbieten, im Park von Tegel, umrauscht von den Wipfeln hundertjähriger Bäume, befindet sich die Grabstätte zweier Männer, die auf die Entwicklung des politischen und geistigen Lebens unserer Nation, ja der Menschheit einen entscheidenden Einfluß genommen haben. Heute, Montag, werden vor der Berliner Universität die Denkmäler der Brüder Wilhelm und Alexander von Humboldt enthüllt werden, das eine vom Staate errichtet, dem Wilhelm von Humboldt seine Dienste in schweren Zeiten gewidmet, an dessen Wiedergeburts- oder in hervorragenden Anteil hatte, das andere, eine Frucht der Dankbarkeit weiterer Kreise der Nation, der Alexander von Humboldt durch die Geburt angehört und in deren Mitte er den größten Teil seines Lebens zugebracht hat, obwohl sein Wirken der Wissenschaft gehört und im vollen Sinne des Wortes ein kosmopolitisches war.

Von den beiden Brüdern steht der jüngere, steht Alexander der lebenden Generation näher, als sein älterer Bruder, schon deshalb, weil es erst wenig über ein Vierteljahrhundert her ist, daß er gestorben, weil die Aelteren unter uns noch sein Bild vor Augen haben, sich noch seiner persönlichen Erscheinung erinnern, wie er, ein hochbetagter Greis, — er starb als Neunzigjähriger 1859 — unter uns weilt. Freilich war er gebürtig unter der Last der Jahre, aber doch bis an's Ende frisch an Körper und Geist, und in den geistigen Augen seines jovialen Greisen- gesichts funkelten noch die klaren Augen, die einst die Welt durchdrungen und sein Haupt bedeckte noch eine Fülle weißer Haare. Dann aber ist er der Gründer jener modernen Naturlehre, die seitdem alle unsere Anschauungen umgestaltet, auf unsere ganze Entwicklung einen entscheidenden Einfluß gehabt hat.

Wilhelm von Humboldt war, so schreibt der „V. V. C.“, vielleicht der vornehmeren Geist von den Brüdern. Aber als Staatsmann stand er bei allen hohen Verdiensten, die er sich namentlich auf dem Gebiete unseres Bildungswesens durch seine maßgebende Mitwirkung bei der Gründung der Berliner Universität, der Schöpfung der Berliner Museen erworben, doch hinter Brüdern, namentlich hinter „der Deutschen Grund- und Urfunde“ zurück, selbst hinter Hardenberg, der praktischere Geschäftsmann, jenseit er diesen

auch an geistiger Größe, an freien, vorurtheilsofen Anschauungen überragen mag. Was er als Gelehrter auf dem Gebiete der Aesthetik, der Pädagogik, der vergleichenden Sprachforschung geleistet, das wird immerdar unvergänglich sein, aber doch nur in Gelehrtenkreisen nach Gebühr gewürdigt werden. Seine Geächte endlich sind nie in weiteren Kreisen bekannt geworden und nur seine „Briefe an eine Freundin“ dies einzige Denkmal eines geistigen, alle Interessen des Daseins umfassenden Verkehres und einer reinen, selbstlosen, von den Schläden menschlicher Sinnlichkeit völlig freien Freundschaft zwischen Mann und Frau haben ihm Liebe und Bewunderung unter den Besten und Besten seiner Nation gewonnen. Sein geistiges Bild steht vor uns: groß, fest und doch mild, als das eines Mannes, der, über den Lebensjahre erhaben, stets das Höchste und Beste erstrebt und Großes erreicht hat, der seinem Vaterlande auf verchiedenen Gebieten unschätzbare Dienste geleistet hat, ein Vorbild jeder Tugend, aber fast unnahbar unserer Liebe.

Anders sein Bruder Alexander. Obwohl lange nicht so mannigfach gebildet, nicht auf so verschiedenen Gebieten wirksam, vielleicht nicht einmal so begabt, wie Wilhelm und sicher nicht von jener schlackenfreien Reinheit des Wissens, ist er doch derjenige der beiden Brüder gewesen, dessen Namen weit hinaus in die Welt, und von den Felswänden des Pic auf Teneriffa und des Himalaya zurück in sein Vaterland. Nicht die zweiundzwanzig Jahre, die er länger lebte, als sein Bruder, erklären die umfassendere Wirksamkeit Alexander's, sondern sein rastloses Wesen, sein Dienensinn und die weitere Aufgabe, die er sich gestellt und so glänzend gelöst hat, daß die Jahre, die Andern behagliche Ruhe nach der Arbeit des Lebens zu bringen pflegen, ihm noch auf dem Höhe des Schaffens fanden, daß er am Abend seines Lebens sein größtes, umfassendstes und die Summe seines Strebens ziehendes Werk, den „Kosmos“, schuf. Stets den Blick auf das Große und Ganze gerichtet, durchsichtigte er Himmel und Erde, betrachtete die Moore auf den Felswänden der Berge, die er erklimmte, mit derselben liebevollen Aufmerksamkeit, wie die Bahnen, in denen sich die Gestirne im Weltall bewegen; Nichts galt ihm gering, vor keinem Großen schreckte er zurück, und stets war sein Ziel dasselbe, ob er als Bergassessor im Martzofentum Weizen die Natur der schlagenden Wetter ergründete oder mit Bonpland auf einem indianischen Canoe montanelang den Orinoco durchschiffte, ob er den höchsten Berg des Erdballs bestieg, oder in Sibirien den Schoß der Erde durchforschte. Ihm einte sich alles Einzelne zum Ganzen, und diesen Zusammenhang der Erscheinungen zur Darstellung zu bringen, war der große Zweck seines Lebens. Was aber dieser Darstellung

ihren höchsten Reiz verlieh, was ihre tiefe Wirkung auf die große Menge der Gebildeten aller Nationen erklärt, das ist der Zauber der Darstellung, der poetische Hauch, der sein Wesen verklärte und in seinen Schriften, besonders aber in den „Ansichten der Natur“ und im „Kosmos“ zum Ausdruck gelangte. Seine wissenschaftliche Bedeutung auch nur flüchtig zu skizziren, kann nicht unsere Absicht sein. Die Naturwissenschaften sind, seitdem er das Auge zum ewigen Schlummer geschlossen, weit über ihn hinausgemacht; es sind in diesem Vierteljahrhundert Entdeckungen gemacht und Dinge erforscht worden, von denen er keine Ahnung hatte, aber dennoch boten seine Forschungen die Basis all der Fortschritte der Wissenschaft und in „Einem“ ist er unübertroffen und wird er immerdar einzig bleiben: in der Univerfaliät seines Wissens und seiner Forschungsmethode.

Und außerdem besaß Alexander von Humboldt etwas in seinem Wesen und in seiner Persönlichkeit, das viele weckte und fesselte. Wie er als Jüngling Bonpland, dann Leopold von Buchs Neigung gewann, so widmete ihm Krug bis in die spätesten Jahre innige Freundschaft, und mit Barnhagen von Ense stand er die dreißig letzten Jahre seines Lebens in vertrautem Verkehre; Hunderte junger Gelehrter und viele Künstler schlossen sich ihm in treuer Ergebenheit an, und stets war er aufopfernd für ihre Interessen thätig. Seine Gümmthigkeit war sprichwörtlich und wurde stark mißbraucht. Besonders ausgezeichnet wurde er aber nach dessen Thronbesteigung von Friedrich Wilhelm IV., dem er bei aller Verliebtheit der politischen Anschauungen, — denn trotz der königlichen Gunst machte er nie ein Hehl aus seinen liberalen Bestimmungen — gemüthlich nahe stand.

Heute wird die Hülle von den Denkmälern fallen, die den beiden Brüdern vor der Berliner Universität, auf jenem Plage errichtet sind, der eine summe und doch so bereite Verkörperung der preussischen Entwicklungsgeschichte bildet. Da blickt das Auge auf das Rauch'sche Reiterbild Friedrich des Großen, und über die Wipfel der Linden hinweg auf die Victoria, die einst der corfische Eroberer entführt hatte und die unsere Heere aus der französischen Hauptstadt wieder heimgebracht haben. Zur Linken grüßt das alte Hohenzollernschloß herüber, das einst die Statuen der Helden aus den Befreiungskriegen und drüben endlich das Haus des ersten Kaisers aus dem Hohenzollerngeschlecht. Zu diesem Kreise würde ein Glied fehlen, wenn nicht auch der Staatsmann und der Gelehrte in denselben eingestiftet würden, deren Wirken und Streben so bestaunens Einfluß auf die Entwicklung unseres politischen und geistigen Lebens vor und nach den Befreiungskriegen genommen haben. Mögen denn künftigen Generationen diese Denkmäler ein Zeugnis sein für die Verehrung, welche wir den Männern

Am Frischen Haß. (Nachdruck verboten.)

Novelle von Albert Nänich.

Auch Johannes' Herz kramte sich bei dem Gedanken der furchtbaren Gefahr zusammen.

Jetzt war der Dampfer in dicke Nähe des Fahrzeuges gelangt.

„Achtung!“ rief Johannes mit Donnerstimme durch das Toben der Wellen, die Wurfleine in der hoch erhobenen Rechten.

Das kleine Fahrzeug, das längst das Segel eingezogen, befand sich an Bord des Dampfers. Der Bootsmann hatte das geworfene Tau glücklich aufgefangen, und die Leiter sollte eben hinabgelassen werden, um die Personen an Bord zu nehmen.

Da rauhete ein gewaltiger Wellenberg heran. Ein dampfer Schlag, dem ein gellender Schrei folgte. Die Woge war vorüber, aber mit ihr — Elsa und Hjörson; sie hatte Beide über Bord gespült. Starr vor Entsetzen saßen die Andern regungslos auf ihren Plätzen.

Tobenbleich und mit aus ihren Höhlen hervorgetretenen Augen stand Johannes, die Arme auf den Bord am Bug gestemmt, und blickte hinab in die tobende Fluth, die ihm soeben sein Viehes auf Erden verschlungen hatte.

Da, eine kurze Strecke davon, tauchte sie auf einer Woge auf.

„Achtung! Keine parat!“ donnerte Johannes nochmals den Leuten hinter sich zu.

„Mensch, sind Sie verrückt? Das ist ja Selbstmord!“ schrie der Kapitän entsetzt.

Doch bevor er den Satz vollendet, war Johannes verschwunden.

Mit dem Rufe: „Elsa, ich komme!“ war er hinab in die Fluth gesprungen.

Mit grauenerregter Spannung waren die Augen Aller in die Tiefe gerichtet.

Gott sei Dank, er tauchte auf! Mit Riesentrauf theilte er mit den Armen die Fluth nach der Stelle zu,

wo Elsa von der Welle emporgehoben worden und jetzt wieder verschwunden war.

Wieder kam sie empor, glücklicherweise dicht neben ihm. Ein Griff, und er fasste ihr aufgelschtes Haar. Eine Woge schleuberte Beide zurück bis dicht an das Schiff.

„Achtung!“ erlöste es von diesem. Das Tau flog und fiel dicht vor Johannes nieder; er fasste es mit der Linken. Ein banger, banger Augenblick, der das Blut in Aller Adern froden, die Herzen Aller zu schlagen aufdröhen ließ, dann erfaßte Johannes den Rand des Segelbootes. Der Bootsmann griff zu und im nächsten Momente befand sich der Körper Elsa's wieder im Boote. Johannes schwang sich nach.

„Vorwärts, an Bord!“ schrie er, Elsa umfassend und mit ihr die Leiter empor auf das Deck des Dampfers steigend, wo er die Dünmächigkeit und Erschütterung zunächst auf die Pflanzen legte und sie höflich von einer Seite zur andern wandte, um das von ihr eingeschluckte Seewasser aus ihrem Magen zu entfernen.

Unterdessen waren auch die übrigen Personen bis auf Hjörson glücklich an Bord gebracht.

Kletterer blieb verschwunden. Die Wogen mußten ihn bereits weit fortgetragen haben. Ein Rettungsversuch war unmöglich und wäre unbedingter Wahnsinn gewesen.

Der Dampfer machte kehrt und steuerte nun mit halber Maschinenkraft dem Tief wieder zu, das er auch nach kurzer Zeit ungefährdet erreichte und passirte, um dann geboren in dem nur ruhigeren Fahrwasser dem Landungs- plätze am Vorderte zu wenden.

Die Vereiterten umstanden die immer noch bewußtlos daliegende Elsa. Johannes nierte neben ihr; er hatte sie in schnell herbeigedachte wollene Decken eingewickelt und rieb ihren erkalteten Körper. Für alles Uebrige, was um ihn vorging und zu ihm gesprochen wurde, hatte er keinen Sinn; er sah es nicht und hörte es nicht.

Hilfa sah, sehr ungeschlagen vom Oberst, umweid davon auf dem Rande des flachen Kajütendeckes. Ihr starrer Zustand hatte sich in einen Weintrampf aufgelöst, der sich indessen, Dank Ihrer kräftigen Natur, bald wieder gab.

Der Konjul aber und seine Gattin nierten ebenfalls in ängstlicher Sorge neben ihrem Kinde.

Endlich schlug Elsa die Augen auf und that einen tiefen Athenzug.

Ein Freudenstrei entrang sich Johannes' Brust. Sie richtete erklaunt die Augen auf ihn und schien erst jetzt zur Befinnung zu kommen und ihn zu erkennen, denn ein glückliches Lächeln verbreitete sich über ihr blaßes Antlitz.

Einen schweren Seufzer ausstehend, schlang sie, wie unbewußt und mechanisch, ihre Arme um seinen Hals, um wieder in ihre Ohnmacht zurückzufallen.

Ihre Mutter brach darüber in lautes Weinen aus, und ihr Vater rang mit einem verzweifeltsten Blicke nach dem wolkenbedeckten Himmel summe die Hände.

„Das hält nicht lange an! Ich kenne das und habe es oft erlebt,“ sagte mit ermunterndem Lächeln der Kapitän, welcher mit sichtlichiger Nührung diese Scene betrachtete. „Gott gebe, daß Sie Recht haben!“ erwiderte der Konjul.

Und er hatte Recht. Nach wenigen Augenblicken öffnete Elsa aufs Neue die Augen, welche nun wieder Glanz und Ausdruck hatten, während eine leichte Röthe ihre Wangen bedeckte.

„Sie ist gerettet!“ rief Johannes jubelnd und sie im Uebermaße des Entzückens an seine Brust drückend.

Sie umschlang ihn aufs Neue und heftete vor den Augen ihrer Eltern ihre Lippen in langen Küssen auf die feintigen.

„Ohne diesen läge sie jetzt da unten, wo der arme Herr liegt, falls ihn nicht schon eine Woge irgendwo an den Strand geschleudert hat,“ sagte der Kapitän zu diesen, auf Johannes deutend. „Es war mehr als Tollkühnheit, sich in diese See zu wagen, und die Rettung ist eine besondere Gnade Gottes!“

Der Konjul und seine Gattin drückten Johannes tief- bewegt die Hand.

„Wo ist Hjörson?“ fragte Elsa, die sich nun emporgerichtet hatte und ihre Umgebung musterte, leise ihren Vater.

zollen, die sie darstellen, und mögen uns und ihnen diese Männer inunerbar Vorbilder sein eines segensreichen, selbstlosen Strebens und Wirkens.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 28. Mai.

Die überaus heftige Sprache, welche der vatikanischen „Moniteur de Rome“ in den letzten Tagen angeschlagen, hat als Zeugnis der bei der Kurie herrschenden Stimmung die gebührende Beachtung gefunden. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß auf beiden Seiten, bei der Regierung sowohl als der Kurie, die Verhandlungsgesuche mit dem jüngsten Notenaustausch als gescheitert, hoffnungslos, beendigt angesehen werden, und daß man beiderseits sich an die veränderten Situation die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Wir unsererseits, sagt die „Magd. Zeitung“, können nur Genugthuung darüber empfinden, wenn die kirchenpolitische Frage dem Spiel diplomatischer Verhandlungen entzogen, wenn bei der Befestigung der preussischen Gesetzgebung nicht mehr gefragt wird, was der Vatikan dazu sagt, sondern lediglich, was der Staat zu seiner eigenen Sicherheit fordern muß und was er gewähren und nachlassen kann. In der Verlegung des Schauplatzes der kirchenpolitischen Aktion vom Gebiet diplomatischer Verhandlungen wie zwischen zwei fremden Mächten auf das Feld der völlig selbstständigen und nur von eigenen Erwägungen geleiteten Gesetzgebung würden wir auf alle Fälle einen Fortschritt erblicken. Die bisherige Behandlung der kirchenpolitischen Frage hat sich als völlig unfruchtbar erwiesen, sie hat nur die Ansprüche des Ultramontanismus gesteigert und in unserem politischen Leben dem Centrum eine solche Stellung angewiesen, vor welcher sich die Regierung immer mehr beugen mußte und deren Ungesundheits- und Unnatürlichkeit der eigentliche Grund der Zerfahrenheit, Zerworftheit und Unruhmühsigkeit unserer dormaligen Lage ist. Klarheit des Zieles, Aufstellung fester Grundzüge in der kirchenpolitischen Frage ist die erste Vorbedingung einer Klärung und Gesundung unserer gesamten politischen Verhältnisse und von diesem Gesichtspunkte aus kann eine entscheidende Wendung in dieser Frage, eine Wendung, welche sie der langjähigen „Verjüngung“ entzieht, nur von Vortheil sein. Daß eine solche Wendung jetzt eingetreten, ist das übereinstimmende Ergebnis aller Betrachtungen über den jüngsten Notenaustausch.

In maßgebenden militärischen Kreisen wird erneut die Frage ventilirt, ob es sich nicht empfehlen dürfte, den älteren Stabs-Offizieren, z. B. den Oberst-Leutenants in der Infanterie, welche bereits die Schule als Bataillons-Kommandeure lange Jahre durchgemacht haben, die Vortuglichkeiten des jetzigen etatsmäßigen, also jüngeren Stabs-Offiziers zu übertragen, so daß diesen letzteren zeitiger das dadurch datant werdende Bataillon übergeben werden könne.

Von Petitionen und Anträgen aus der Mitte des Reichstages soll den letzteren wörmöglich schon in der kommenden Woche der Antrag der Chap-Lothringer um Aufhebung des Diktaturparagraphen beschäftigen. Die Antragsteller und ihre Freunde sind bereits ziemlich zahlreich in Reichstage erschienen und wollen bei der Berathung möglichst vollständig anwesend sein.

Die neuen Vorschläge Spaniens, die Hansestädte von der Billigkeit des Handelsvertrages auszuschließen, werden hier als ein taktisches Manöver angesehen, dem man keine weitere Bedeutung beilegt. Im Allgemeinen gilt das Zustandekommen des Vertrages als ausbleibend, gleichwohl wird immer an der Hoffnung fest, es werden sich die Dinge noch im letzten Augenblick friedlich lösen lassen.

Die Auswechslung der Ratifikationen des Handelsvertrages und des Konjunkturvertrags mit Serbien hat am Freitag in Berlin stattgefunden.

Die „Wiener Abendpost“ vom Sonnabend schreibt: Die morgige feierliche Krönung des Kaiserpaars in Moskau ist ein Ereignis, welchem die Welt mit großer herzlicher Theilnahme folgt. Die Krönung wird angefaßt der Abgesandten aller Höfe und Regierungen vollzogen werden — eine Trafsache, welche die zum Heile und zur Wohlfahrt der Völker gereichenden guten Beziehungen aufstaut und seiner Nachbarschaften sichtbar fruchtbar — wird vollzogen inmitten des zusammengeflutheten russischen Volkes, welches dem Kaiserpaare seine Treue, Liebe und Anhänglichkeit begeistert entgegenbringt. Der Friede im Reiche und der Friede zwischen den Reichen, das ist das Zeichen, in welchem sich der glanzvolle und hochbedeutende Krönungsakt in Moskau vollzieht. Auch Österreichs Völker, welche in der Anwesenheit erlauchter Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses ein werthvolles Unterpfand der innigen Beziehungen der beiden allerhöchsten Kaiserhöfe erblicken, begleiten die Krönung in Moskau mit inniger Theilnahme und herzlichem Wünschen. Sie hegen die feste Zuversicht in die Erhaltung des Friedens, gestützt auf die Weisheit der Monarchen und auf die immerwährende Sorge der kaiserlichen Landesväter um das Glück und das Wohl ihrer treuen Unterthanen.

In der Sonnabend-Sitzung der französischen Deputirtenkammer theilte der Minister den Inhalt einer ihm unter dem 25. d. M. aus Saigon vom Admiral Meyer zugegangenen Depesche mit. Danach ist bei dem unglücklichen Ausfall aus Fort Panoi, wo er seit mehreren Monaten eingeschlossen war, der französische Truppenkommandant Riviere getödtet, ein höherer Offizier tödtlich verwundet worden. Außerdem wurden 14 Soldaten bei der Ausschiffung getödtet und 22 verwundet. Verstärkungen seien nothwendig. Die Regierung von Cochinchina sei seit 8 Tagen von dem Stande der Dinge benachrichtigt. Annamiten lagern in großer Zahl vor Panoi. Zwei Landungskompanien wurden abgefeuert, andere sollen folgen. Der Marineminister zeigte ferner der Deputirtenkammer an, daß die Transportschiffe in Tonkin Befehl erhalten haben, abzugeben. General Bonet wird den Oberbefehl über die Expedition übernehmen. Von Cochinchina werden gleichfalls Verstärkungen geschickt werden. Ferrin (Radikaler) erklärte, daß die äußerste Link angefaßt der Nachrichten aus Tonkin für den verlangten Kredit stimmen werde, es handle sich darum, den Kommandanten Riviere zu rächen und die Ehre der Fahne Frankreichs zu wahren. Delassolle (von der Rechten) erklärte sich in ähnlicher Weise und wurde darauf die von der Regierung verlangte Kreditforderung einstimmig votirt. — Der bisherige Generalkonul in Bangkok Garmand ist zum Civilminister in Tonkin

und General Thomas zum Vizegouverneur von Paris ernannt worden. — Am nächsten Dienstag wird im Senat Brenger über die Aufhebung der Hospital-Gewaltigkeiten in Paris, der Herzog von Broglie über die in den Primarschulen in Gebrauch befindlichen Handbücher interpellirt. Wie es heißt, wird der Konseilspräsident Jules Ferry befragen, daß die Diskussion dieser Interpellationen am Donnerstag stattfinden. — Raut Welsung aus Rochefort sind vorzige, für die Expedition nach Tonkin bestimmte Truppen werden früh mittels Spezialzuges nach Tonkin abgegangen.

Angefaßt der Lage in Aichin ist von der holländischen Regierung die Absendung militärischer Verstärkungen dortin angeordnet worden.

Der König von Dänemark empfing am Sonnabend eine Deputation, welche eine von einem Volksmeeting der Parteien der Linken am Sonntag beschlossene, der bekannten Adresse des Reichstages betreffs die Wahl der Minister beizutragende Resolution überreichte. Der König erklärte der Deputation: Ich habe Sie empfangen, um Ihnen zu eröffnen, daß mir die gesetzliche Repräsentation des Volkes — darunter verstand ich beide Kammern des Reichstages — das Recht hat, im Namen des Volkes zu sprechen. Resolutionen von sonstigen Versammlungen haben für mich nicht die Bedeutung als Ausdruck von Wünschen des Volkes. Ich respektire das im Grundgesetze ausgesprochene Recht des Volkes, behaupte aber als mein Recht, meine Minister selbst zu wählen.

Wie aus Bukarest telegraphisch gemeldet wird, ist nach an maßgebender Stelle entzogenen Erkundigungen zwar keine Verschwörung entdeckt, jedoch wurden die bulgarischen Verschwörer aus mehreren Städten der Moldau benachrichtigt, daß am 22. Mai ein Attentat auf den König von Rumänien stattfinden werde, weshalb entsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden.

Dem auswärtigen Amte in Washington ist nunmehr die Bestätigung der Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Chile und Peru zugegangen.

Aus London meldet man, daß nach aus St. Petersburg dort eingegangenen Meldungen die chinesische Regierung entschlossen ist, die Tongsing-Expedition mit Waffengewalt zurückzuweisen und eventuell dem französischen Gesandten in Peking seine Kasse zu zerschlagen, sowie den chinesischen Gesandten in Paris abzurufen. In den drei an Tongsing grenzenden Provinzen wird bereits eine Armee aufgestellt, und der neu ernannte Oberbefehlshaber ist in Shanghai eingetroffen. Wir gehen diese Mitteilung unter aller Reserve; Mittheilungen, welche auf einen solchen Einmarsch Chinas hindeuten, sind in der letzten Zeit mehrfach verbreitet worden, die Gesandtschaft der Wladivostok hielt sich während ihres Aufenthalts in Berlin von deren Authentizität überzeugt, die Bestätigung bleibt indessen abzuwarten. Im Augenblick scheinen sogar keine Zeichen gegen, als für eine offizielle Kriegsführung Chinas zu sprechen, während die Unterstützung Anams unter der Hand mehr als wahrscheinlich ist.

„Er steht unzweifelhaft schon vor Gottes Thron, erwiderte dieser erschütterter.“

Elsa bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Wer vermöchte wohl das Gefühl entsprechend mit Worten zu schildern, welches in diesem Augenblicke ihr Inneres erfüllte? —

Der Dampfer hielt am Landungsplatze, auf dem sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden hatte, um die Erretteten jubelnd zu begrüßen, welche sich eiligst die kurze Strecke bis zu ihrer Wohnung begaben, wo Elsa sich sofort zu Bett legte, um etwaigen schlimmen Folgen der Katastrophe vorzubeugen.

So schnell das Unwetter hereingebrochen war, so schnell war es wieder verschwunden; nach wenigen Stunden erglänzte der Himmel in heiterer Bläue, und begannen sich die tobenden Wogen wieder zu beruhigen.

Die Leiche Björnsons war noch an demselben Abend an den Strand geworfen und von Fischern gefunden worden. Sein Antlitz, auf dem sich der schwere Todeskampf abspielte, sah schrecklich aus.

Und Elsa? So schweres Leid er ihr auch zugefügt, gegenüber der Majestät des Todes war dasselbe vergessen, und das reinste Mitleid, die aufrichtige Theilnahme erfüllten ihr edles Herz und ließen das beseligende Gefühl der Befreiung und Erlösung nicht in lauten Jubel ausbrechen. Hatte Björnson bei all' seinem herzlosen Egoismus doch in freigelegter und großmüthigster Weise für sie geforgt, war sie doch laut Testament seine alleinige Erbin und die drohende Armut plözlich durch die Hand Gottes in ordentlichen Reichtum verwandelt.

Solche Gedanken waren es, welche Elsa erfüllten, als sie nach einer gut verbrachten Nacht neu gestärkt und wohl wieder im Kreise der glücklichen Ibrigen im traulichen Familienzimmer saß und mit ihnen nunmehr in beglückten Gesprächen der Sicherheit die entsyliche Katastrophe in ihren Einzelheiten besprach.

Unabhängige Male flogen dabei ihre Augen bei dem geringsten Geräusche nach der Thür. Kommt er noch nicht? Diese Frage schien da stets auf ihren Lippen zu schweben.

Best aber kam er wirklich. Die Thür öffnete sich und Johannes in seiner blauen, kleidsamen Seemannstracht trat herein.

Er hatte sich vorgenommen, sie voll Freude zu beglücken, und stand nun schüchtern und verlegen an der Thür still.

Aber nur einen Augenblick — da war sie schon aufgesprungen und ihm entgegen geeilt und preste ihn nun

jubelnd und stürmisch so fest an sich, wie einst an jenem Morgen nach dem Einlaufen seines Schiffes ihre Mutter und Hilba.

Freudig seine Hände ergreifend und dankbar drückend, umringten ihn auch die Anderen.

„Ich komme, um mich natürlich zuerst nach dem allseitigen Befinden zu erkundigen, Johann aber, um gleichzeitig Abschied von Ihnen zu nehmen. Der „Nordstern“ geht heute Nachmittag nach Kopenhagen in See, und ich habe mich auf ihm schon als Passagier angemeldet,“ sagte er bekommen.

Elsa ließ seine Hände los und saß ihn bestürzt und erbleichend an.

„Sie — Du willst jetzt von ihm gehen?“ fragte sie leise und bebend bei dem blühen Gedanken an eine Trennung.

„Soll ich nicht, muß ich nicht?“ erwiderte er leise mit einem innigen, aber betrübten Blick.

„Wenn Du das über Dein Herz bestimmst, Johannes, dann gehe!“ rief sie. „Wenn Du es aber nicht festigt bringst, dann komme hierher, wohin Du längst gehörst und wo Du Deine Heimath hast!“

Sie öffnete weit ihre Arme und umschlang ihn dann, in Schluchzen ausbrechend. Die kaum bewältigte Aufregung, Freude und Glück, preßten es ihr aus.

„Darf ich?“ fragte er mit einem bittenden Blicke ihre Eltern.

Sie haben Sie sich mit Einsetzung Ihres eigenen Lebens erworben, nehmen Sie sie somit auch fürs Leben hin. Es ist die einzig mögliche Weise, wie wir alle Ihnen unseren Dank abtrotten können für unser Aller Rettung. Daß Ihr Beide glücklich sein werdet, das weiß ich, und Du wohl auch, liebe Frau, nicht wahr?“

Damit legte der Konjul mit einem lächelnden Blick auf seine Gattin, welche unter Thränen nickte, Weider Hände in einander und überließ sie dem im Leben ja in gleicher Stärke, Reinheit und Schönheit nie wiederzutretenden Augenblicke der durch nichts mehr gefährdeten und gesicherten wahren und heiligen Liebe.

Raum hatten dann Alle wieder am Tische Platz genommen, da öffnete sich abermals die Thür und herein trat der Herr in — Gala-Uniform, mit Helm und Schärpe, sämmtliche Oeden auf der Brust.

Hilba erröthete glühend, als sein freundlich erster Blicke sie zuerst suchte und traf.

Elsa sah ihren glückseligsten Gedanken an und lächelte.

„Gestatten Sie mir, mein Freund,“ sagte der Konjul nach der Begrüßung zu dem Obersten mit bewegter, feierlicher Stimme, „Ihren wünderst ich durch die gewaltige und gerechte Hand Gottes herbeiführtes freudiges Ereignis, die soeben und zwar diesmal mit freudigem Herzen vollzogene Verlobung meiner Tochter mit Herrn Erikson, unserem Retter, mitzutheilen.“

„Meinen aufrichtigsten und herzlichsten Glückwunsch!“ rief der Oberst, Weiden die Hand reichend.

Darauf wandte er sich zu Hilba.

„Mein Fräulein,“ sagte er zu dieser mit seiner tiefen, wohlklingenden Stimme, „ich bin Soldat und als solcher in langjährigen Dienste gewohnt, Alles rasch und kurz abzumachen. Ich habe Sie von ganzem Herzen lieb und weiß nun gewiß, daß Ihr Will ist, das in meinem Herzen allein lebt. Darf ich bei dem nächsten Besuch in Neuhäuser mich zu Ihrer Frau Mama mit dem Rapport geben, daß die Schanze Ihres Herzens von mir genommen ist, und sie um Ihren Segen dazu bitten?“

Hilba sah dem Obersten mit einem liebtvollenden Blick aus ihren braunen leuchtenden Augen in die feinsten.

„Da die Schanze nun einmal von Ihnen genommen ist, so bleibt mir eben nichts weiter übrig, als mich schweigend zu ergeben,“ erwiderte sie mit abermaligem lieblichem Eröthchen.

Und im nächsten Augenblicke lag sie an seiner Brust und nahmen Beide den herzlichsten Glückwunsch der Familie entgegen.

Die Leiche Björnsons wurde nach Norwegen übergeführt, um einer in seinen Papieren gefundenen Bestimmung gemäß in seiner Vaterstadt beerdigt zu werden.

Ein halbes Jahr darauf siedelte die Söderström'sche Familie nach Stockholm über, wo das Band der Kirche die Herzen Elsas und Johanneses für immer vereinigte.

Als nach drei Jahren Hilba mit ihrem auf ihren Wunsch vom Staatsdienste zurückgetretenen Gatten die Freundin in Stockholm besuchte, um ihr ihr kleines Töchterchen zu zeigen, da fand sie zu ihrer Freude Johanneses bereits in ansehnlicher Marine-Stellung im Dienste seines Königs und Elsas als glückselige Mutter eines prächtigen blonden Knaben, des Ebenbildes seines Vaters.

„Siehst Du, Elsa, das war mein Traum mich nicht belogen hat!“ sagte sie zu ihr.

In gegenseitigem Glücke drückten sie sich stumm die Hand.

Deutsches Reich.
Berlin, 26. Mai.

Se. Maj. der Kaiser letzte gestern Nachmittag 2 Uhr von Potsdam mittels Extrazuges nach Berlin zurück. Bald nach seinem Eintreffen nahm derselbe die regelmäßigen Vorträge entgegen und ertheilte um 4 1/2 Uhr dem Oberpräsidenten von Schlesien die nachgehende Audienz. Um 5 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung des Prinzen Alexander von Preußen zum Diner. Zu demselben waren nur noch 12 Einladungen, vornehmlich an die Generalität des Gardekorps ergangen. Abends wohnte der Kaiser noch einige Zeit der Vorstellung im Opernhaus bei. Heute Vormittag hörte der Kaiser einige Vorträge und begab sich bald nach 9 Uhr zur Truppenbesichtigung nach dem Terrain hinter dem Kreuzberge. Dort erwartete ihn der aus Potsdam eingetroffene Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und eine zahlreiche Generalität. Nachdem der Kaiser am Steuerwagen zu Pferde gesessenen war, nahmen die Exzellenzen der 2. Garde-Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 2. und 4. Garde-Regiment 3. u. 5. und dem Garde-Füsilier-Regiment, unter Befehl des Kommandeurs dieser Brigade, General-Major v. Drenthall auf dem Exzerzierplatze sichtlich der nach Tempelhof führenden Chaussee ihren Anfang. Nach Beendigung des Exzerziens und nach dem Vorbereitungs nahm der Kaiser noch mehrere militärische Aufstellungen entgegen und kehrte dann ins Palais zurück. Im Laufe des Nachmittags ließ derselbe sich dann noch vom Grafen Fickler und dem Grafen Repenhorst Vortrag halten, arbeitete mit dem General von Albedyll, empfing den gestern hier eingetroffenen Fürsten Rupprecht und demnachst den Staatsminister v. Bötticher und ertheilte vor dem Diner, welches er allein einnahm, Audienz.

Die Kaiserin wird am Montag Abend aus Baden-Baden hier wieder eintreffen und dem Besuchen des beiden Paraden des Gardekorps bei Berlin und Potsdam am 30. und 31. d. Mts. beizuwohnen.

Staatsminister von Bötticher machte gestern dem Reichskanzler Fürsten Bismarck seine Aufwartung. Der Minister sieht, wie auch O. Tagel. meldet, wohl aus und sein Befinden soll auch ein ganz zufriedenes sein. Nur das Erleiden der Treppen fällt ihm noch schwer, und jetzt er dabei einen Fuß nach.

Die Weigerung in dem Befinden des Polizeipräsidenten von Albedyll fährt erfreulicher Weise fort. Für den Patienten, dem das Sprechen noch etwas schwer fällt, ist absolute Ruhe und das Fernhalten von jeder Anstrengung erforderlich; indessen darf man hoffen, daß Herr v. Albedyll in Kürzen im Stande sein wird, seine Funktionen wieder zu übernehmen.

Die von den sächsischen Behörden beschlossene Festschrift zum vierhundertjährigen Geburtstag Luther's ist jetzt bereits bearbeitet. Ihre Abfassung ist dem Dr. Max Venz, Professor der Geschichte an der Universität Würzburg, übertragen; den Verlag hat der Buchhändler Pfeiffer (R. Günters Verlag, Neudamm) übernommen.

Der Magistrat hat sich am Freitag damit einverstanden erklärt, daß die elektrische Beleuchtung der Leipziger Straße und des Platzes vor dem Postkammer Thore bis zum Oktober 1884 fortgesetzt wird. Die Bewilligung der Kosten mit rund 26,000 Mark wird sofort bei der Stadteordneten-Versammlung beantragt werden. Die Gasbeleuchtung mit Siemens Regenerationsbrennern würde 20,000 Mark kosten. Die Verträge der sächsischen Erleuchtungsverwaltung mit elektrischen Glühlampen in der Gasanstalt am Stralauer Platz und auf der Schillingstraße haben jetzt begonnen. Die Lampen, theils System Siemens und Halke, theils System Edison, sind täglich auf der Brücke zu sehen. Es ist nur eine schwache Lichtstärke gemäßigt worden.

Am 26. Mai. Der Hof der Admiralität, Generalleutnant v. Caprotti, bezog sich heute mit dem Dampfer „Notus“ nach Friedrichsdorf, besichtigte dort eingehend das Torpedo-Depot, die Kasernen, das Lazareth und die Versorgungsanstalten und kehrte Nachmittags hierher zurück.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung. Berlin, 26. Mai. Präsident v. Leschke eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Zwei Uraktsgegenstände auf sängere Zeit der Abg. Frhr. v. Branden und Lang-Kölsch (siehe der Centrumsliste angehängt) werden auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst abgelehnt. Am Schriftführer an Stelle des erkrankten Abg. v. Rohlfand wird auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst der Akademiker der Abg. Löwe gewählt. Der Bericht der Reichsgerichts-Kommission wird der Rechnungs-Kommission zur Berichterstattung übergeben und darauf die dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Arbeiterrentenversicherung fortgesetzt. Zu den §§ 11 und 12 liegen eine größere Anzahl von Änderungsanträgen der Abg. Dr. Guntzel und Dr. Raafte, sowie der Abg. Dr. Hammer, Dr. v. Arnim und v. Malgahn-Ogls vor. Nach § 11 können sich mehrere Gemeinden durch übereinstimmende Beschlüsse zu gemeinsamer Krankenversicherung vereinigen. Wo mehrere kommunalverwaltete nicht bestehen, soll die Vereinigung mehrerer benachbarter Gemeinden zu gemeinsamer Krankenversicherung durch Beschluß der höheren Verwaltungsbehörde angeordnet werden. Wegen die Zwangsvereinigung werden die Abg. Dr. Guntzel und Dr. Raafte.

Reg. Kommissar Geh. Oberreg.-Rath Lohmann und Abg. Dr. Hammer treten dafür ein, worauf § 11 unverändert, also mit der Bestimmung über Zwangsvereinigung angenommen wird. § 12a findet mit dem Abg. Dr. Hammer zu beantragen die Modifikation Annahme. § 12 wird unverändert genehmigt. § 13 bestimmt: Die Gemeinden sind berechtigt, für die in ihrem Bezirk befindlichen versicherungspflichtigen Personen Ortskrankenkassen zu errichten, sofern die Zahl der in der Ortsliste zu versichernden Personen mindestens 100 beträgt.

Abg. Dr. Malgahn-Ogls beantragt, diese Ziffer auf 50 herabzusetzen. Abg. Dr. Guntzel beklagt diesen Antrag und beklagt einen von ihm gehaltenen Antrag, wonach Mitglieder anderer Klassen der oben erwähnten Versicherung nicht unterliegen.

Abg. Dr. Guntzel beantragt Namensabstimmung über den Antrag Malgahn, findet nicht die genügende Unterstützung und beweist die Beschäftigung. Die Abstimmung durch Namensaufzählung ergibt die Anwesenheit von 210 Mitgliedern; das Haus ist somit beschlußfähig. (Stimmzettel-Befehl wird im Zentrum.)

Abg. v. Minnigerode beklagt das Verfahren des Abg. Guntzel als einen Mißbrauch der Geschäftsordnung, den er auf das Aufschieben laßen müsse. (Stimmzettel-Befehl wird im Zentrum.)

Abg. Dr. Guntzel beklagt, die Geschäftsordnung mißbraucht zu haben; das Haus sei zur Zeit, als er den Antrag stellte, nicht beschlußfähig gewesen.

Abg. Frhr. v. Malgahn-Ogls: Wenn der Saal leer gewesen, so habe man eben seine, des Abg. Guntzel, Ausführungen nicht hören wollen.

Abg. Guntzel-Sachen weist auf die Geschäftsverhandlung des Hauses hin; wenn da berartige Vergehens nicht würden, die Geschäftsverhandlung, so könne er nur sagen: Quo usque tandem Catilina abutere patientia nostra.

Abg. Bismarck läßt es dahingestellt, ob es zweckmäßig war, die Beschlußfähigkeit des Hauses zu beweisen, aber ein Mißbrauch der Geschäftsordnung sei es nicht gewesen. Hebrigens habe der Namensaufzählung ergeben, daß Rechte und Centrum sehr schwach vertreten waren, was mit der ihnen immer betonen grundlegenden Wichtigkeit der Vorlage gar nicht im Einklang zu bringen sei.

Abg. Dr. Lasker: Die Bemerkungen des Abg. v. Minnigerode richteten sich ebenso gegen das Mittel, welches die Auszählung anordnete.

Abg. Driehof spricht seine Verwendung aus, daß der Namensaufzählung durch allerlei Interventionen seitens der Rechten unterbrochen und so verlängert worden sei.

Abg. Dr. Windthorst weist die Einbeziehung des Vitreum in die Angelegenheit der Arbeiter zurück.

Abg. Driehof teilt mit, daß er von der Rechten und nicht vom Vitreum gesprochen habe. Die Anträge Guntzel und v. Malgahn werden abgelehnt, § 12 wird unverändert angenommen. In § 20 ist u. a. bestimmt, daß Statutenänderungen derselben Beschäftigung aus Beschuldigung der höheren Verwaltungsbehörde unterliegen sollen wie das Ortsstatut selbst.

Prinz Radziwill-Berlin beantragt, daß Statutenänderungen der bezeichneten Vorschriften nur mit der Maßgabe unterliegen, daß eine Verabreichung der Kassenleistungen auf solche Versicherungs-pflichtige, welche zur Zeit der Abänderung bereits in Pflege genommen waren, keine Anwendung finden.

Auf Grund der Ausführungen des Bundeskommissars Geh. Oberreg.-Rath Lohmann und des Abg. Dr. Hammer zieht Antragsteller den Antrag an dieser Stelle zurück, um ihn bei einem späteren Antragsantrag wieder einzubringen.

In § 22 beantragt Abg. Dr. Guntzel, daß durch Kassenstatut bestimmt werden kann, daß Personen, welche der Versicherungs-pflicht nicht unterliegen und freiwillig der Kasse beitreten, erst nach Ablauf einer aufhörens sechs Wochen vom Beitritte zu u. be-messenden Zeit den Krankenunterstützung empfangen können.

Abg. Dr. Guntzel beantragt, daß aus andere Personen, außer den Arbeitern, als Mitglieder der Kasse aufgenommen werden können. Abg. Dr. Hammer erklärt, daß diese Anträge, welche mit großer Mehrheit angenommen werden. Hierbei findet auch der oben-erwähnte Antrag des Abg. Frhr. v. Malgahn-Ogls Aufnahme.

In § 23 beantragt Abg. Dr. Hammer, daß durch Kassenstatut bestimmt werden kann, daß für nicht im Bezirk der Gemeinde sich aufhaltende Mitglieder an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und freien Arzney eine Erhebung des Krankengeldes um die Hälfte (statt um ein Drittel) festgesetzt werden kann.

Abg. Dr. Guntzel beklagt diesen Antrag, eine Erhebung des Krankengeldes um 40 Pfennige gegen zur Deduktion der Doktor- und Arzneikosten.

Abg. Dr. Guntzel und Lasker-Sachen treten für den Antrag Hammer ein, welcher schießlich angenommen wird. § 22 bestimmt, daß sämtliche oder mehrere der bezeichneten unterhalb des Bezirks einer Aufsichtsbehörde durch übereinstimmende Beschlüsse ihrer Generalversammlungen zu einem Verbande sich vereinigen können zum Zwecke: 1) der Anstellung eines gemeinsamen Rechnungs- und Kassensührers, 2) der Anstellung gemeinsamer Beamte mit der Aufsicht über die Kassen und Krankenkassen, 3) die Anlage und des Betriebes gemeinsamer Anstalten zur Heilung und Beschäftigung erkrankter Mitglieder.

Abg. Dr. Hammer, Dr. v. Arnim und v. Malgahn-Ogls beantragen: Eine solche Vereinigung kann für die unter 1 und 2 bezeichneten Zwecke von der Aufsichtsbehörde nach Anhörung der Generalversammlungen der beteiligten Gemeinden mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde angeordnet werden, wenn die Mehrzahl der Generalversammlungen zustimmt.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Konservativen und des Centrum abgelehnt. Die übrigen Bestimmungen über die Ortskrankenkassen, sowie die gemeinsamen Bestimmungen über die Gemeinbestenunterstützung und die Ortsstellen werden gleichfalls ohne prinzipielle wichtige Modifikationen angenommen. In Bezug auf die Krankenkassen war in zweiter Lesung beschlossen worden, daß ein Unternehm, welches in einem oder mehreren Betrieben 100 (statt 50) Arbeiter beschäftigt, eine Kasse zu errichten berechtigt sein soll. Auf Antrag des Abg. Dr. Hammer wird die Zahl 50 wieder hergestellt.

Abg. Dr. Guntzel beantragt Streichung der Bestimmung, wonach der Betriebsamtsrichter oder ein Vertreter derselben der Vorsteh im Vorstande und in der Generalversammlung übertragen werden.

Abg. Guntzel unterstützt diesen Antrag, doch wird die folgende Bestimmung aufrechterhalten.

Beschiedene Anträge auf Vertagung werden abgelehnt. Abg. Dr. Guntzel schlägt vor, an er werde die Beschlußfähigkeit des Hauses beweisen, wenn man die Bestimmungen über die freien Krankenkassen über die Kasse.

Darauf wird vertagt. Der Präsident setzt auf die Tagesordnung vom Montag (1 Uhr): dritte Lesung der Gewerbeordnung. Zur Erhebung des Krankengeldesgesetz soll eventuell eine Abänderung stattfinden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. 67. Sitzung vom 26. Mai. Die Präsident von Vereman eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst: Fortsetzung der zweiten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Zwangsall-friedung in das untere evangelische Bismarck.

Der v. Bismarck tritt nochmals für seinen Antrag ein und erklärt sich bereit, falls die Regierung damit eingehen wolle, denselben bis zur dritten Lesung unter Berücksichtigung der eingehenden Einwürfe abzuändern.

Reg.-Kommissar Geh. Justizrath Kurbaum hält auch nach der heutigen Intervention, die Graf Bismarck dem Antrage gegeben, seine Beharren aufrecht. Der Antrag verliere seinen Zweck und sei undurchführbar.

Abg. Guntzel beklagt den Antrag Bismarck bringend, derselbe genüge dem Kleinrentenbüß Gehn gegen die wüderliche Kapitulanzmacht, die wie er aus seiner verblüfften Kenntnissnahme hervorgeht, in 20 Jahren zuläufige Renten geschlossen habe, namentlich seit der Errichtung der kleinen Gesetzgebung. Der scheinliche Bauer habe ebensowohl Anspruch auf gleiches Gehn wie das wüderliche Kapital. Der Abg. Driehof will noch nur im Reichstage Vertreter des Kleinrentenbüß, dem sonst würde er getreten die Gegenstände angenommen haben, für den bedrohten Kleinrentenbüß einmütigen.

Abg. Dr. Guntzel beklagt den Antrag Bismarck, der juristisch nicht haltbar sei, und dem wohl die Berliner Verhältnisse zu Grunde liegen, der also Ausnahmeverhältnisse betrefte. Für richtigeren. Der Antrag besage nicht aber nicht allgemeine juristische Grundsätze. Der Antrag besage nicht aber nicht die Abänderung der Grundgesetzgebung, die nicht bei diesen Gesetze vorgenommen werden könne.

Abg. Guntzel beklagt den Antrag Bismarck, sowie den § 22 überhaupt. Der Antrag Bismarck wird mit großer Majorität abgelehnt, § 22 unverändert nach den kommissionären Anträgen angenommen.

Zu § 46 beantragt Abg. Meiner, daß die Befreiung des Berechnungstermins von Anträgen auch im Kreisgebiete erfolgen solle.

Regierungskommissar Geh. Justizrath Kurbaum erklärt sich dagegen, weil dadurch die Kosten des Verfahrens vertheuert würden. Der Antrag wird abgelehnt, § 46 angenommen.

Zu § 67 beantragt Abg. Graf Bismarck-Schönhausen folgen den Antrag unmöglich gemacht. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Graf beantragt folgenden neuen § 68a: Auf Antrag eines Interessenten muß statt der Lebensrente einer Spende oder Grundschuld, welche auch auf einem andern, gleichzeitig zum Verkauf gehalten Grundstücke eingehalten hat, die Vertheilung der vertheilbaren Grundstücke im Einzelnen, jedoch nur gegen Baarzahlung des ganzen Kaufpreises erfolgen. Der Aufschlag ist nur dann zu ertheilen, wenn die einzelnen Angebote zusammen einen höheren Ertrag bilden als beim Gesamtverkauf und mindestens den Betrag der Forderungen der dem betreffenden Gläubiger vorgehenden Realgläubiger einschließt; der Kosten des Einzahlungsverfahrens bedarf. Auf Verlangen ist der Erlöser verpflichtet, den Kaufpreis sofort baar zu bezahlen oder bis zur Höhe des Kaufpreises Sicherheit zu leisten.

Regierungskommissar Geh. Justizrath Kurbaum weist sich gegen den Antrag, der danach abgelehnt wird.

Zu § 201 beantragt Abg. Müntel den Absatz 1 wie folgt zu fassen: Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1884 in Kraft, während Abg. v. Beaulieu-Marcronay beantragt: 1. November 1883 zu setzen.

Justizminister Dr. Friedberg empfiehlt Annahme des letzteren Antrags. In der Annahme des Antrags Müntel würde er ein Mißtrauensvotum erheben.

Abg. Müntel: Er habe den früheren Termin gewählt, damit der Übergang von dem bestehenden in den künftigen Rechtszustand fließender erfolge. Der Antrag Müntel wird abgelehnt, der Antrag v. Beaulieu mit großer Mehrheit, ebenso der Teil des Gesetzes angenommen und die zur Vertheilung eingegangenen Beträge durch diesen Beschluß als erledigt erklärt. Der Oberrentenrat hat die Gerichtskosten bei Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltung von Grundstücken des unbeweglichen Vermögens bis § 12 auf Antrag des Abg. v. Bismarck-Ogls an bloß angenommen und der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes (§ 13) entsprechend dem des Grundgesetzes, am 1. November 1883 festgesetzt. Nächste Sitzung: Dienstag Vorm. 9 Uhr. (Einzelabstimmung, Staatsrat, Landtag, Landesgesetzgebung.)

Provinzialles.

Nordhausen, 25. Mai. Heute Vormittag halb elf Uhr starb die 14jährige Tochter des Eisenbahngemeindegewerks Wilhelm Schönfeld (Sängerführerstraße 51) in Abwesenheit ihrer Eltern aus einem Fenster der dritten Etage, mit dessen Reinigung sie beschäftigt war. Das unglückliche Mädchen blieb bewußtlos und blutüberströmt auf der Erde liegen, es hatte eine tiefe Kopfverletzung und eine schwere Verletzung des Rückens erlitten. Die Ausfisten auf Erhaltung des jungen Lebens sind nur geringe.

Zeitz, 24. Mai. Die hiesige Polizeibehörde warnt öffentlich vor dem Heilmittler J. E. Pfeiffer aus Sumsdorf, der in vielen Städten unserer Provinz — zum Wohle aller Schwerleidenden, wie er in seinen Aufhängungen behauptet — sein Unwesen treibt. Die bezüglich dieses „Heilmittlers“ angelegten Ermittlungen haben dahin geführt, diese Angelegenheit der Staatsbehörde zu überweisen und ihm die Verhaftung seiner Kasse hier zu unterlagen. Pfeiffer, der alle 14 Tage hier vorbezieht und auch bei geringem Honorar sympathische Heilmittel gratis verabfolgen wollte, hat erwiebenermaßen von seinen zahlreichen Patienten Honorare bis zu 3 M erhalten und — als sympathische Mittel — gemahlene Zucker verabreicht. — Die hiesige Pfenningparolle erweist sich eines guten Aufpruchs. Seit dem Tage ihres Bestehens, vom 15. Juli v. J. bis zum 30. April d. J. sind an die Sammelstationen 5590 Sparmarken und 49 995 Sparmarken im Werthe von 5588,50 M verkauft worden. Davon sind bei der städtischen Sparkasse belegt worden auf 1378 neue Sparmarkenbänder 1752 M und auf schon vorhandene 2663 M.

Langensalza, 23. Mai. Als Kommissar der königlichen Regierung zu Erfurt verhandelte vorgestern im hiesigen Schützenhause der Gemeine Regierungsrath Neumann mit den sämtlichen Vorständen der hiesigen Mannschaften über deren Reorganisation nach Maßgabe des Gesetzes vom 18. Juli 1881. Es wurde von der Versammlung beschlossen, den Geheimen Regierungsrath und den von Seiten des Magistrats deputierten Senator Höfer zu ersuchen, ein neues Statut auszuarbeiten und einer zweiten Versammlung zur Beratung vorzulegen. Die definitive Beschlußfassung über dieses neue Statut bleibt selbstverständlich den Generalversammlungen der einzelnen Mannschaften vorbehalten. Manche wünschen, es möchten bei dieser Gelegenheit auch Bestimmungen über das Verhältnis der Zahl der von einem Weitzer zu haltenden Verklänge und Weisler getroffen werden, da durch die übergroße Annahme von Verklängen die Arbeitslosigkeit vieler Weisler gefördert wird. Noch größer ist dieser Uebelstand in den lausnämigen Gesellschaften, in denen oft nur Verklänge und Verklänge beschäftigt werden.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer. nach		Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.
			Celsius	Reaumur.		
27. Mai	2 Am.	755,0	+24,9	+19,9	62	SW.
	8 Ab.	755,6	+15,0	+12,5	65	NW.
28. Mai	7 M.	757,0	+13,9	+11,2	67	NW.

Weinck's Wellenbäder, Knechtel-Borstadt. Temperatur des Wassers 15 Grad.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterpauß der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 27. Mai Abends 2,12, am 28. Mai Morgens 2,10 Meter.

Beantwortlicher Redakteur Albert Fänic in Halle.

Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung und im Wechselwesen etc. für Kaufleute und Industrielle aller Branchen.

(Nicht unter 18 Jahren.)

Der Unterfertigte eröffnet demnächst hierorts mehrere Lehrkurse in obigen Unterrichtsfächern, an welchen Interessenten (Damen und Herren) theilnehmen können. Die dem Unterrichte zu Grunde gelegte Methode, welche durch eine combinirte Reihe praktischer Beispiele einen klaren Einblick in alle nur denkbaren schriftl. darzustellenden Geschäftsvorfälle unter steter Berücksichtigung der einschlägigen Materien unserer modernen Gesetzgebung (Handels- und Wechselrecht) gewährt, hat sich bisher des ungetheiltesten Beifalls und zwar hauptsächlich um deswillen zu erfreuen gehabt, dass sie, keinerlei fachmännische Vorbildung voraussetzend, Jedem ein klares Verständniss der schwierigsten Fälle eröffnet, als Einrichtung der Buchführung, schriftliche Darstellung aller im Geschäftsleben vorkommenden Fälle, monatlichen Gang an das Hauptbuch, Bilanz, Abschluss der Bücher, Inventar, Geheimbuch, Mio & Suo Conto, Conti à meta etc., amerikanische Buchhaltung, verschiedene Arten der einfachen und doppelten Buchführung, Buchführung bei Societäts-Geschäften (Conto-Corrente progress. retrog. und Staffell), das gesammte Wechselwesen etc.

Der Unterricht wird für ein fixes Honorar so lange fortgesetzt, bis Jeder der Theilnehmer mit dessen Gesamthalt vollständig vertraut ist und sich einer Prüfung von Sachverständigen getrost unterwerfen kann.

Selbstständige Kaufleute und Industrielle können die Vorträge und den praktischen Unterricht in ihrer Behausung entgegennehmen. (Strengste Verschwiegenheit bleibt Berufspflicht.)

Minderjährige werden nur durch ihre Eltern, Vormünder oder Principale zum Unterrichte zugelassen.

Zahlreiche vorzügliche Empfehlungen hervorragender renommirter Firmen und hochachtbarer Männer stehen zur Seite. Erkundigungs- und Anmeldebriefe wollen bis 30. Mai bei der Exp. d. Bl. eingereicht werden, können auch bis dorthin direct an den Unterzeichneten, Poststrasse 19, Magdeburg, gerichtet werden.

Wild, Lehrer.

Gr. Ulrichstr. **Heinrich Winter**, Gr. Ulrichstr. Nr. 8.

Eine Partie Sommerbukskin-Kleider empfehle unter dem Selbstkostenpreis.

Zur Ausführung der Untersuchungen von Nahrungs- u. Genussmitteln, von Farbstoffen, künstl. Düngemitteln u. s. w. empfiehlt sich bei Zusicherung gewissenhafter Bedienung

P. Soltien, Chemiker und vereidigter Apotheker, Halle a/S., Anhalterstraße 1.

Schönes Hausbadebad, 7 Stück 3 A, 3 1/2, Stück 1 1/2 A empfiehlt **A. Winter**, gr. Märkerstr. 17.

Preis-Ausschreiben für die beste Abhandlung zur Landeskunde des thüringisch-sächsisch-anhaltischen Gebietes.

Der unterzeichnete Vorstand legt hiermit einen Preis von 150 M. aus für die beste, wissenschaftlich gehaltene Abhandlung zur Landes- und Volkskunde Thüringens (einschließlich des Harzes), des außersächsischen Theiles der Provinz Sachsen sowie des Herzogthums Anhalt. Die Arbeit soll 3 Druckbogen nicht übersteigen und Aufnahme finden in die Mittheilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erdkunde. Die Abhandlung ist mit demselben Zeichen (Schrift oder Motto) zu versehen wie das heutzulegende verschlossene Couvert, welches den Namen des Verfassers enthält. Beigabe einer Kartenskizze erwünscht, jedoch nicht gefordert. Einlieferungszeit bis spätestens Ende Januar 1884.

Halle a/S., im Mai 1883.
Der Vorstand des Vereins für Erdkunde zu Halle.
J. A. Prof. Kirchhoff.

St. Ulrich-Kirchen-Verein.

Mittwoch den 30. Mai 8 Uhr Abends in Kohl's Restauration, Königstraße 5.
Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Professor Dr. G. Herzberg: „Die Reformation in Halle.“
2) Die Luther-Feier.
3) Geschäftliches.

Der Fragekasten ist im Versammlungselokale aufgestellt. Gäste, auch aus anderen Gemeinden, sind stets willkommen.

Der Vorstand.
H. Bonstedt. Hering. Wächter.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur Kontursumme des Holzhändlers Ludwig Max Vogler, in Firma „Hermann Vogler Nachfolger“ hier gehörenden Vorräthe sollen in 3 Partien und zwar: a) das Lager am Güterbahnhof Steinthor, abgeschätzt auf 1957 M. 45 s, b) die Nachfolger auf dem Lager Wilhelmstraße 23, abgeschätzt auf 6604 M. 40 s, c) die Dachpappen auf dem Lager Wilhelmstraße 23, abgeschätzt auf 578 M. 25 s verkauft werden.

Die Befichtigung der Bestände, sowie die Einsicht der Taxen und der Verkaufbedingungen kann

- 1) für das Lager am Güterbahnhof Steinthor am 30. und 31. Mai c. von 9 bis 11 Uhr Vormittags,
- 2) für das Lager Wilhelmstraße 23 am 1. und 2. Juni c. von 8 bis 11 Uhr Vormittags

erfolgen; der Verkaufstermin findet am Montag den 4. Juni c. Vormittags 10 Uhr im Bureau des Unterzeichneten — Schulberg 12 — statt.

Die Reflektanten haben vor Abgabe ihres Gebots eine Kaution und zwar: zu a) von 300 M., zu b) von 1000 M. und zu c) von 100 M. zu stellen.

Halle a/S., den 28. Mai 1883.
Der Konturs-Verwalter
W. Elste.

Elitzsch & Co., Weingärten.

Eröffnung der Schwimm- und Bade-Anstalt am 1. Juni.

Eröffnungs-Anzeige.

Vom heutigen Tage ab ist die Halloren-Schwimm-Anstalt eröffnet.

Halle a/S., den 29. Mai 1883.

Die Schwimmmeister:
Fr. Bandermann. A. Ebert.

Meine Schwimm- u. Bade-Anstalt für Herren u. Damen nebst Wellenbädern sind mit heutigem Tage eröffnet. **H. Köker.**

Grude-Coak,

in Qualität das Beste, was darin zu haben ist, liefert jedes Quantum in Säcken und Fuhren frei Gefahrlig

Otto Westphal Filiale, Steinthor-Bahnhof (Privat-Geleis).

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein großes Waaren-Lager

billig, zu und unter dem Einkaufs-Preise

1) Caffe's, rohe.

ff. Camp feinstmedend	à 75 s bei 5 c	70 s
- I	85 s	80 s
ff. Guatemala I edel	90 s	85 s
- extrafein	95 s	90 s
ff. Java gelb	115 s	110 s
- do grün Ia	115 s	100 s
- do grün I	110 s	105 s
ff. Nelcherry Ia edel	120 s	115 s
- do I	115 s	110 s
feinster Mysore Perl	150 s	145 s
- Telcherry Perl	145 s	140 s
- Nelcherry do Corg	140 s	135 s
feiner Guatemala Perl	120 s	110 s

jämmtliche Sorten sind auch gebrannt zu haben und garantiert rein (speziell von mir geprüft).

2) Sämmtliche Colonial-Waaren.

3) 50 Mille Cigarren,

20 Sorten, à 20, 30, 35, 40, 44, 55 Mark u. s. w.

Albert Schmidt, Domplatz 8.

Freyberg's Garten.

Dienstag den 29. d. Mts. von 1/8 Uhr Abends ab
Grosses Militär-Concert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des 3. Bat. Magdeb. Füsilier-Regim. Nr. 36, unter Leitung ihres Stadtkommandanten.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Entrée 20 Fig. **Fr. Hellwig.**

„Zum Fürstenthal.“

Heute Dienstag
Grosses Abend-Concert.
Entrée 10 Fig. — Anfang 1/8 Uhr.

Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Dienstag den 29. Mai Abends 8 Uhr
Versammlung in Kohl's Restaurant, Königstraße 5.
Tagesordnung: Parteitag in Magdeburg und dort beabsichtigte Gründung eines Central-Vereins der Liberalen in der Provinz Sachsen. Anträge aus letzter Sitzung. Geschäftliches.
Der Vorstand.

Für den Informatenverlei verantwortlich: W. Hylmann in Halle.